

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
A. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Presse
Gemeinschaft-Gesellschaft, 26631, Wiesbaden, Tagblatt-Verlag
Verlagsadresse: Frankfurt a. M., Nr. 7402.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Gebührzeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 84 Rpf., für einen Monat 202.— einschließlich Postgebühren. Durch die Post bezogen Nr. 235, vierteljährlich 504.—, halbjährlich 960.—, jährlich 1800.—. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, alle Ausgabestellen, die Bucher und alle Buchhandlungen. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Abzugspreis: Ein Millimeter Höhe der 23 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grundriss 1 Rpf., der 33 Millimeter breiten Spalte im Textteil 40 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 1. Nachträge nach Verfall Nr. 6. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Kennziffer 9 Uhr vormittags. — Mehrere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage abgegeben werden.

Nr. 245

Donnerstag, 19. Oktober 1939

87. Jahrgang

Die Westfront seit Kriegsbeginn

Umfassender Überblick des Oberkommandos der Wehrmacht über die Kampfhandlungen

Berlin, 19. Okt. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen der Saar und der Straße Hornbach-Bisch waren unsere Truppen die noch auf deutschem Boden befindlichen feindlichen Nachhut nach kurzem hartnäckigem Kampf auf und über die Grenze zurück.

An den übrigen Abschnitten der Westfront nur heftige Artillerie- und Spüßwasserkämpfe. In einigen Stellen ist die Fühlung mit dem Feinde vorübergehend verloren gegangen, da unsere Geschwaderpositionen die französische Grenze nicht überschritten haben.

Damit kann der erste Abschnitt der Kampfhandlungen im Westen — hervorgerufen aus der Initiative der Franzosen — als abgeschlossen betrachtet und folgender Überblick über die Ereignisse an der Westfront seit Beginn des Krieges gegeben werden:

Chronologische Darstellung der Ereignisse

Die Initiative der Franzosen

Mit dem Beginn der Operationen in Polen wurden auch unsere Grenzbesichtigungen im Westen durch harte Kräfte befeht.

Am 9. September eröffneten die Franzosen die Feindlichkeiten und überschritten mit Spüßwassertruppen an verschiedenen Stellen zwischen Luxemburg und dem Rhein westlich Karlsruhe die deutsche Grenze.

Seit dieser Zeit haben an der ganzen Westfront an keiner Stelle ernstliche Kampfhandlungen stattgefunden.

Die rein feindlichen Kämpfe spielten sich in einem Streifen, nahe der französischen Grenze liegenden Streifen im Vorfeld unseres Westwalls ab.

Die Unternehmungen im Vorfeld

Von einer einzigen Ausnahme abgesehen, führten diese Kämpfe auf beiden Seiten nur kleine Verbände, meist unter Kompaniegröße, befeht wurden von den Franzosen im Laufe des Monats September lediglich:

1. Einige nahe der französischen Grenze gelegene deutsche Ortschaften zwischen der luxemburgischen Grenze und Saarlautern;

2. das südwestlich Saarbrücken gelegene, nach Frankreich vorspringende Waldgebiet „Der Warndt“ und

3. der ebenfalls vorspringende Gebietsteil südwestwärts Saarbrückens zwischen Saar und dem Wälder Wald.

Nur in den beiden zuletzt genannten Gebietsteilen, die von uns planmäßig geräumt waren, hat sich der Feind unter erheblichen Verlusten in einer Tiefe von 3 bis 5 Kilometer auf deutschem Boden festgesetzt.

Das ganze übrige deutsche Gebiet vor dem Westwall blieb frei vom Feinde.

Der Westwall nirgends erreicht

An keiner Stelle sind französische Kräfte auch nur in die Nähe des Westwalls gekommen, außer dort, wo der Westwall, wie bei Saarbrücken, in unmittelbarer Nähe der französischen Grenze verläuft.

Dieser geringen infanteristischen Gefechtsstärke entsprach auch das Artilleriefeuer.

Es beschränkte sich, von der Unterstützung kleinerer Unternehmungen abgesehen, auf Stützpunktfeuer gegen Geländepunkte im Vorfeld unserer Befestigungen. In einem einzigen Falle wurde ein Panzer in der Nähe von Saarbrücken mit 80 Schuss mittleren Kalibers ohne jeden Erfolg beschossen.

Am Oberrhein von Karlsruhe bis Basel herrscht seit Kriegsbeginn völlige, fast friedensmäßige Ruhe.

Dieser von französischer Seite als großen Erfolgs und wirksame Unterstützung der Polen hingestellten geringen Geländegewinn hat der Feind zwischen der luxemburgischen Grenze und dem Warndt, sowie zwischen der Saar und dem Wälder Wald freiwillig wieder aufzugeben und ist, von unseren daraufhin energisch nachstoßenden Truppen bedrängt, bis dicht an und über die französische Grenze zurückgegangen.

Die Luftteilnahme an der Westfront aus bisher über Ausklärungsaktivität sowie Jagd- und Flakabwehr auf beiden Seiten nicht hinaus. Bombenangriffe fanden nicht statt. Der wirkungsvollsten deutschen Abwehr durch Jäger und Flak sind seit Kriegsbeginn an der Westfront 60 feindliche Flugzeuge, darunter 12 britische, erlegen.

Die feindlichen Flugzeugverluste im Innern Deutschlands und im Rücken vorfeld sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Die deutschen Gesamtverluste

Die deutschen Gesamtverluste durch feindliche Einwirkung an der Westfront betragen seit Kriegsbeginn bis zum 17. 10.

196 Tote, 356 Verwundete, 114 Vermisste, sowie insgesamt 11 Fluszeuge.

Demontiert wurden bis 18. 10. allein 25 französische Offiziere und 664 Unteroffiziere und Mannschaften als Gefangene eingezogen.

An der 170 Kilometer langen Oberhein-Front wurde nur ein Mann durch einen gelegentlich eines Flakabfeuers herabfallenden Granatstückchen verwundet.

Britische Truppen konnten bisher in der vorderen Linie der Westfront nirgends festgehalten werden.



Kapitänleutnant Brien
Aufgenommen nach seiner Ankunft in Berlin, wo ihm und der Besatzung ein bewaffneter Empfang zuteil wurde. (Weichbild, R.)

Das Ritterkreuz für Kapitänleutnant Brien

Die Besatzung des feindlichen U-Bootes vom Führer in der Neuen Reichshausen empannen

Berlin, 18. Okt. Der Führer empfing heute mittag in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichshausen im Belgie des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, den Kommandanten Kapitänleutnant Brien und die Besatzung des erfolgreichen U-Bootes, das mitten in der Nacht von Scapa Flow den Schlachtschiffen „Königs“ und das Schlachtschiff „König“ torpediert hat.

Kapitänleutnant Brien meldete dem Führer die angelegene Besatzung des U-Bootes zur Stelle. Der Führer begrüßte jeden einzelnen der Offiziere und Mann der Besatzung durch Handhabe.

In einer Ansprache brachte der Führer lobend seinen und den Dank der ganzen deutschen Nation für diese Tat zum Ausdruck. Er erinnerte daran, daß die Männer, die heute vor ihm standen, diese einzigartige Leistung auf jenem Platz vollbrachten, auf dem einst die deutsche Flotte durch eine schwache Regierung ausgeliefert wurde in der trügerischen Hoffnung, sie vielleicht zurückzubringen zu können, und auf dem dann ein deutscher Admiral diese Flotte vor der letzten Schande bewahrt und gerettet habe. Die große und harte Tat der Männer, die er glücklich sei, heute persönlich begrüßen zu können, habe das ganze deutsche Volk in seinem unerschütterlichen Vertrauen auf den Führer noch verstärkt.

Der Führer gab in bewussten Worten seinen und des ganzen deutschen Volkes Stolz auf die Männer der deutschen U-Boot-Waffe Ausdruck. Was sie geleistet hätten, sei die höchste Tat, die überhaupt ein deutsches Unterseeboot unter-

Verfehlte Spekulation

Von Willi Bempel

Wenn England bisher geglaubt hat, uns durch Blodabmaßnahmen seinen teuflichen Wünschen gefügig machen zu können, so dürfte es an der Zeit sein, diese Meinung aufzugeben. Unsere Kriegswirtschaft arbeitet vom ersten Tage an exakt und mit einer selbstverständlichen Ruhe und Stetigkeit, die wir — im Gegensatz dazu — die ständig wachsende Aeroaktivität englischer Kreise durchaus verleben können. Die Kriegstreiber an der Themse haben eben nicht damit gerechnet, daß die Ausrichtung des deutschen Volkes in nationalsozialistischem Geiste so umfassend und tiefgreifend ist, daß die Vagenfrage, die ja sonst im Leben des Reiches eine große Rolle spielt, dabei einen völlig untergeordneten Stellen einnimmt. Ja bei der Spekulation der Engländer völlig ausscheiden muß. Als die Lebensmittellieferung einjerte, da hofften viele unserer Feinde im stillen, daß nun der Zeitpunkt gekommen sei, an dem die innere Front des deutschen Volkes Sprünge und Risse zeigen würde. Auch diese Hoffnung kann endgültig begraben werden, denn der Widerstandswille der Volksgemeinschaft wird nicht von diesen oder jenen, guten oder schlechten Vorkommnissen bestimmt, sondern er ist sechshundertprozentig, daß daran alle bösen Wünsche scheitern müssen. England hat aus dem Weltkrieg ansehend keine Lehren gezogen, unsere nationalsozialistische Regierung dafür um so mehr. Die Verantwortlichen im englischen Kabinettsamt machten eine nach ihrer Meinung höchst einfache Rechnung auf, in denen drei Faktoren wichtige Rollen zugewiesen waren: politische und militärische Einwirkung, wirtschaftliche Blodab des Reiches und Ausbesserung seiner Bevölkerung. Damit glaubte man, den Krieg ruhig vom Zaune brechen zu können. Das war eine durchaus verfehlte Spekulation. Die Eintretung erlitt schändlich Schiffbruch und damit hatte auch der Blodabering ein schweres Loch bekommen. Bleibt nun noch der dritte Punkt: Ausbesserung der deutschen Bevölkerung.

Man könnte meinen, die Engländer seien mit Blindheit geschlagen. Sie stellen eine Weltferne unter Beweis, die nicht mehr zu überbieten ist. Zweifellos ist der Begriff der Erzeugungsschlacht in England nicht richtig verstanden worden. Wir haben nie einen Hehl daraus gemacht, daß diese Begriff für uns kein Schlagwort war oder daß diese Aufgabe, die dem Reichsamt nach geschickt worden war, nur durchgeführt worden wäre, um unsere Volksgenossen auf dem Lande mehr Arbeit zu umarmen. Wir haben klipp und klar erklärt, daß die Erzeugungsschlacht durchgeführt wurde, um die Nahrungsreichheit unseres Volkes sicherzustellen. Haben die Engländer es als einen Scherz aufgefaßt, als Hermann Göring ankündigte, in Turnhallen, Tanzsälen und sonstigen Lagerräumen Getreideredern aufzukapeln? Wir haben auch gewußt, was unser Generalfeldmarschall damit bezwecken wollte und heute wird uns die Gewißheit, daß diese gewaltigen Vorräte genau so wichtig sind wie Waffen und Munition.

Die Engländer haben sich vielleicht aber auch gedacht: Laßt die Deutschen nur hamstern, dann schreiten sie sich im Ernstfalle nicht ein, eine Rührerzeit frist dann die letzten Verbände auf, dann haben wir sie soweit wie in den Jahren 1916 und 1917: dann ist der Hunger unter deutscher Bevölkerung. So mögen sie gedacht haben. Aber an einem schönen Sonntag im August waren die Lebensmittellieferanten da. Mit einer solchen Organisation hatten sie bestimmt nicht gerechnet. Wie konnten sie auch? Für uns Deutsche selbst kam ja die ganze, es für einen deutschen Soldaten neben dem Aussehen- und Lebensmittellieferantenregulierung überflüssig. Und nun läuft dieses System schon 6 Wochen. Es hat klare Ver-

nehmen und vollbringen konnte. Sie haben nicht nur ganz Deutschland auf das tiefste bemerkt, sondern ihr Kuhn sei in die ganze Welt hinausgegangen. Der Führer überreichte lobend dem Kommandanten, Kapitänleutnant Brien, als höchste Auszeichnung, die es für einen deutschen Soldaten neben dem Aussehen- und Lebensmittellieferantenregulierung überflüssig. Und nun läuft dieses System schon 6 Wochen. Es hat klare Ver-

Peinlich für Daladier

Das französische Parlament möchte endlich Anstalten über die Kriegsverbrechen haben

Paris, 19. Okt. (Funkmeldung.) Der Aussächtige Ausschuss hat dem Ministerpräsidenten eine Forderung nach Verlegung der „diplomatischen Dokumente“ über die Kriegsverbrechen überbracht. Das französische Parlament behauptet damit, daß es sich nicht ausfinden läßt und darauf besteht, daß über die wahren Umstände, unter denen Frankreich in den europäischen Krieg hineingezogen wurde, endlich völlige Klarheit herrschen muß.

Die U-Boot-Helden beim Führer

Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Die Bewunderung der Welt

as, Berlin, 19. Okt. Berlin hat gestern der tapferen U-Boots-Belagerung, die in Scapa Flow die „Royal Oak“ versenkte und die „Reulife“ torpedierte, einen überaus herzlich empfundenen Anteil. Der Führer selbst hat dem Kommandanten und der Besatzung seinen und des deutschen Volkes Dank ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit hat der Führer festgestellt, daß der Ruhm dieser Helden Tat die ganze Welt erfüllt. Zahllos sind die Briefe aller Völker, auch solche, die keineswegs besonders deutschfreundlich sind, lange Betrachtungen und Artikel der höchsten Bedeutung, die die größte Bewunderung gesollt wird. Ein schwedisches Blatt stellt fest, daß England seit der Landung der Wikingen vor rund 1000 Jahren noch nie einen so folgenschweren Angriff erlebt hätte. Amerikanische Blätter sprechen von unfaßbaren Taten. Auch für die Engländer ist diese Tat noch immer unfaßbar. Herr Churchill und Herr Chamberlain verließen zwar die englische Öffentlichkeit zu beruhigen, indem sie Märden von großen deutschen U-Boots-Verlusten erzählten. Wir wissen nicht, was man in England selbst von diesen Märden hält, meinen aber, daß man dort auch wohl Kenntnis gemorden sein müßte, nachdem Herr Churchill kürzlich nach der Verletzung des Flugzeugträgers „Courageous“ meidete, daß das deutsche U-Boot verliert und der Kommandant gefangen genommen worden ist, woraufhin der Kommandant nach seiner Rückkehr nach Deutschland Herrn Churchill ein Telegramm überlieferte. Die englische Presse beschränkt sich allgemein die Ausführungen ihrer eigenen Regierung als unzulänglich und richtet scharfe Angriffe gegen die Admirals. So schreibt der „Daily Express“ u. a.: „Die Vorgänge in Scapa Flow sind eine Katastrophe. Dieses Unglück ist unersättlich. Es sollte für ein feindliches U-Boot unmöglich sein, in einen Hafen einzudringen. Es sollte aber bestimmt für einen feindlichen U-Boot-Kommandanten unmöglich sein, so viel über die Verteidigungsanlagen zu wissen, daß er kein Schiff unbeschädigt durch diese Anlagen hindurchsteuern kann.“ Der „Daily Telegraph“ stellt in seinem Leitartikel fest, daß der erste Torpedoschiff auf der „Royal Oak“ für eine innere Explosion gesunken wurde. Ein derartiges Sicherheitsgeheimnis, das eine solche Vermutung möglich machte, wird sich bestimmt nicht wiederholen. „News Chronicle“ erklärt, das ganze Land liege aus äusserer Verwirrung und ermarte, daß derartige Vorfälle in Zukunft unmöglich gemacht würden. „Inzwischen“, so führt das Blatt fort, „erinnert uns diese bemerkenswerten Begebenheiten an technische Geschicklichkeit und Mut daran, daß wir es mit einem Gegner zu tun haben, der auf keinen Fall unterzückt werden darf.“ Das sind einige Stimmen aus dem Chor der englischen Kritiker, die deutsche die Behauptung und die Hürde Englands und damit die Nachwirkungen der deutschen Angriffe widerlegen.

Die Persönlichkeit Günter Priens

Und nun noch einige kurze Angaben über den Helden selbst, der heute in aller Mund ist, über Kapitänleutnant Günter Prien. Günter Prien wurde am 16. Januar 1908 in dem kleinen thüringischen Städtchen Dörfel geboren. Seine Mutter hieß Helene, sein Vater hieß Eduard. Er verlor seine Eltern in seiner ersten Jugend. Schon mit 16½ Jahren erkrankte er an Unterleibsruhr. Seine lebenslange Krankheit war, so wie er selbst sagt, die Ursache für sein späteres Schicksal. Er trat in die Kaiserliche Marine ein und diente zunächst auf dem U-Boot „Hammer“ von der Wile an. Zweimal unklar über die Erde. 1931 erhielt er das Kapitänspatent der Handelsmarine. Die Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges nahmen ihm den Beruf. Er wollte Flieger werden, doch rieten die Ärzte ab. So trat Günter Prien in den Freiwilligen Arbeitsdienst ein und diente als Lagerführer. Bis er 1933 wieder zur Marine zurückkam, diesmal aber zur Kriegsmarine. Die Etappen seiner militärischen Laufbahn sind dann folgende: 1934 Fährlauf, 1935 Leutnant, 1938 Oberleutnant zur See, als Unterbrechung zweimal Spanien, im Mai 1939 Kapitänleutnant und Kommandant eines U-Bootes. Im September 1939 für die Verdienste im Handelskrieg gegen England mit dem EK 2 ausgezeichnet und legt einen Monat später die höchste Auszeichnung eines deutschen Soldaten, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die Mutter des tapferen U-Boots-Kommandanten lebt noch heute in Leipzig. Seine Frau, Inge Prien, ist eine

Tochter des Stadtkommandanten Kesselschmidt in Eger, wohnt mit ihrem Ehemann in Eger, das lo befandensten Anteil an der Ruhmestat von Scapa Flow hat.

Auch ein Terminkalender

- 18. Sept.: Der Flugzeugträger „Courageous“ wird durch ein deutsches U-Boot torpediert; er war 22 500 Tonnen stark.
- 26. Sept.: Englischer Flugzeugträger, nach dem Schiffsplan die ganz moderne „Hr. Royal“, wird durch eine Fliegerbombe von 500 Kilo zerstört, ein englischer U-Boot wird von zwei 250-Kilo-Bomben getroffen. Churchill leugnet, die französische Telegrammagentur „Radio“ gibt an, daß das größte englische Schlachtschiff, der „Hood“, durch Bombenplitzer zerstört sei.
- 27. Sept.: 250-Kilo-Bombe fällt auf Nordsee eines schweren englischen Kreuzers bei der Isle of Man.
- 6. Oktober: Sechs schwere Bombentreffer und vier mittlere Bombentreffer auf englischen Kreuzern nördlich der Schottlands; Seeräuber sowie schwache und weiche Raubentwürfelung von Fliegern gemeldet und von norwegischen Fliegern bekämpft.
- 14. Oktober: Winston Churchill teilt mit, daß das Schlachtschiff „Royal Oak“ von einem U-Boot torpediert und versenkt wurde, verhängt aber die gleichzeitige Torpedierung des noch größeren Schlachtschiffes „Reulife“; beide Torpedierungen finden in der Nacht beständigst bei Scapa Flow statt.
- 16. Oktober: Zwei britische Kreuzer trotz härtester Flugabwehr im Firth of Forth, der eigentlichen Döble des britischen Seeflotes, durch schwere deutsche Fliegerbomben bekämpft.
- 17. Oktober: Erfolgreicher Angriff der deutschen Luftwaffe auf die englischen Schlachtschiffe in Scapa Flow. Chamberlain gibt „Beladigungen“ des Schlachtschiffes „Iron Duke“ zu.

Was ist ein Torpedoschuß?

Wie wir schon mitteilten ist die Tatsache, daß selbst die am härtesten gepanzerten Schlachtschiffe den deutschen Torpedos nicht widerstehen können, des Inzessgespräch in allen Kreisen der Welt. Als Beispiel für die Größe einer solchen Torpedierung nennen wir den Luftpunzer des torpedierten Schlachtschiffes „Reulife“, der eine Stärke von 229 Millimeter, also fast 30 Zentimeter dicken Stahls hat. Danach kann man sich eine ungefähre Vorstellung von den unbeschwerlichen Kräften machen, die dazu nötig sind, um solche Stahlmatten einwirklich der dahinterliegenden zweiten Schiffswand zu zerreißen.

Ein Torpedo ist ein ungefähr 5-6 Meter langes, spindelartiges Gefährt von etwa einem halben Meter Durchmesser in der Mitte. Am hintere Ende hat er die Sprengladung. Der größere Teil des Geschoskörpers ist mit Blei gefüllt. Die Spitze ist ein oder zwei kleine Propeller am Ende des Gefährtes, das also eine Art selbsttätiges Unterwasserfahrzeug darstellt. Es wird aus sogenannten Panzertorpeden gebildet und wird durch die mit der Vorwärts gerichteten Propeller mit etwa 40 Kilometer Geschwindigkeit unter Wasser gegen den Feind gejagt.

Das größte Ansehen eines Torpedoschiffes aus einem U-Boot ist besonders bei demjenigen, der sehr schwierig und erfordert große Erfindung sowie ein ungeheures Ausdauervermögen der ganzen Besatzung. Der Kommandant kann beim Angriff des Schiffs natürlich niemals nur auf Sekunden ausfahren, um nicht den Standort des Bootes zu verraten. Es kommt nun darauf an, den oder die Torpedos in einem ganz bestimmten Augenblick so abzufeuern, daß er im rechten Winkel auf die Schiffswand des Gegners trifft, da er sonst unter Umständen wirkungslos abbleibt. Da feindliche Schiffe in U-Boots verfahrenen Seescheiden mit möglichst hoher Fahrt laufen und außerdem meistens Zieldruck fahren, um die Torpedoschiffe nach Möglichkeit zu vermeiden, gehört schon außerordentliches Können dazu, um einen Torpedo im richtigen Augenblick richtig ins Ziel zu bringen. Dabei besteht für das U-Boot die Gefahr, durch die feindlichen Schiffe, von denen die großen Schlachtschiffe schließend untreif werden, überannt zu werden. Nach erfolgreichem Schuss kommt die noch größere Gefahr durch die mächtigen Wasserbomben mit Zeitschüden hinzu, die von den feindlichen Kriegsschiffen sofort in großer Zahl über Bord geworfen werden, um das anretende U-Boot zu vernichten.

USA-Häfen für U-Boote gesperrt

Washington, 19. Okt. (Hunfemeldung.) Besagnehmend auf 88 der Neutralitätsakte proklamierte Präsident Roosevelt die Sperrung sämtlicher USA-Häfen und Hoheitsgewässer für die U-Boote der feindlichen Nationen. Ausnahmen sind nur im Falle äußerster Gewalt gestattet. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Vereinigten Staaten und den anderen Nationen, der Sicherung amerikanischer Handelsinteressen und der amerikanischen Bürger, sowie der Sicherheit der Vereinigten Staaten selbst diene.

Die Wiener Herbstmesse

Deutschlands wirtschaftliche Kraft unzerstörbar (Eigener Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt“)

Aber Wien blaut ein wunderbarer Herbsthimmel. Es ist wie im Frühling. Die Kinder spielen zwischen den Blumenbeeten, die sich um das Denkmal der Kaiserin Maria Theresia ausbreiten. Die Damen haben ihre Sommerkleider herorgeholt. Die Herren tragen den Übersieder unter dem Arm.

Hinter den beiden monumentalen Bauten der Museen sieht man als U-Boot die ehemalige Hofkammer mit ihren goldenen Mauern und ihren vielen barocken Stuckamenten aus dem 18. Jahrhundert hin. Hier befindet sich der Messepalast, der ebenso wie die Gebäuze an der Rotunde im Prater durch Reichsminister Jung mit ihren Ausstellungen eröffnet wurde.

Schreitet man durch die Ausstellungsräume, so erlebt man ein Märchen. Wer noch nicht wußte, was Wiener Eleganz und Wiener Mode bedeutet, dem wird es hier zum Erlebnis. Man wandelt zwischen Säulen, in denen es elegant und hübsch von Brillanten und bunten Steinen, von Schmuckstücken und Silbergeschirren aller Art. Die weltberühmte Wiener Mode breitet ihre Rockfalten aus; Herbstkleider nach dem neuesten Schnitt, phantastische Hutformen, Mantel, Sporttölmche in Weiß, die die Trägerin in einem Estimo verandeln, ferner die kostbaren Pelze, an denen die Tiere aller Jenseit ihren Tribut beizutören mußten, der Fieber und der Kera ebenso wie der Panther und der Tiger. Wohnansichtungen, die dem vornehmsten Geschmack Rechnung tragen, Möbel aus dem besten Holz und mit feiner Farbgebung bemalen, was das Wiener Handwerk zu liefern vermag, um das Heim wohnlich zu gestalten.

Der Andrang des Publikums, aus dessen anerkennenden Bemerkungen man seltene freche Sprüche heraus hört, ist ungeheuer. In den großen Estrichsälen räumt man sich Platz zu finden. Das gleiche gilt von den großen Ausstellungshallen im Prater, an der Stelle der ehemaligen „Rotunde“, die einem Brande zum Opfer fiel. Hier wohnt neben den deutschen Sammlern ein ganzer Haufen aus der neutralen Staaten. Die harte Beteiligung ausländischer Firmen gibt der Messe einen internationalen Charakter. Vor allem sind es die Ost- und Balkanstaaten, die der Messe ein besonders Gepräge verleihen und den Beweis erbringen, daß bis nach dem Balkan sich ein reger Warenaustausch entfaltet, während das einst allmächtige England hier und auch am Mittelmeer vollständig ausgeschaltet wurde.

Gleich in der Haushalle rechts vom Eingang hat Italien ausgestellt. Es zeigt in ansehnlicher Weise die Fortschritte seines Eisenbahnverkehrs. Man kommt, wenn man sieht, daß man die Strecke Mailand-Rom, zu deren Bewältigung man früher 24 Stunden brauchte, heute in acht Stunden erledigt. Die Früchte des Landes und seine Weine, worunter sich auch der köstlichste Fiasco befindet, interessieren nicht minder als die zahlreichen Schreibmaschinen und Autos. Den Eindruck eines gewaltig aufblühenden Landes hat man auch von dem aus dem befreundeten Ungarn. Gleich Italien will auch das magyarische Land für den Verkehrsverkehr werden. Große Photos unterrichten über die Schönheiten der Natur, über die Donau, die Berge und die herrliche Baukunst Budapest. Die übrigen Früchte und die herrliche Baukunst Budapest. Die übrigen Früchte und die herrliche Baukunst Budapest. Die übrigen Früchte und die herrliche Baukunst Budapest.

Künstlich vollendet wurde die Ausstellung des Reichsnährbundes mit den vielen Bildern von der Arbeit des Bauern gestaltet, ebenso die sehr geschmackvolle und blumenteilige Gartenbau. In den großen Hallen reihen sich die Riesenmaschinen, die Reichsbahn unterrichtet über ihre neuesten Einrichtungen, Automobile und Motorräder jeden Reichtums füllen große Säle der Messe. Nicht weniger ist das Weinloft, wo die vorzüglichsten Weine der Ökonomie bargereicht werden. So ist diese Messe, die erste Kriegsmesse, ein erneuter Beweis für die ständigen Leistungen der Inbultrie und des Gewerbes in Deutschland.

Dr. Wolfram Waldschmidt



Begehrter Empfang der freigegebenen U-Boot-Helden von Scapa Flow in Berlin

Von einer begeisterten Menschenmenge herzlich gefeiert, trifft die heldenmütige Besatzung des freigegebenen U-Bootes, das in der Nacht von Scapa Flow die britischen Schlachtschiffe „Royal Oak“ und „Reulife“ torpedierte, in der Reichshauptstadt ein und fährt unter dem Jubel der Bevölkerung zum Hotel Kaiserhof. Im Wagen fahrend der Kommandant des U-Bootes, Kapitänleutnant Prien. (Weißbild, A.)



Die U-Boot-Helden von Scapa Flow beim Führer

Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei im Beisein des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. G. Raeder (ganz links), den Kommandanten Kapitänleutnant Prien und den Besatzungsleiter des freigegebenen U-Bootes, das mitten in der Nacht von Scapa Flow den Schlachtschiffen „Royal Oak“ und „Reulife“ torpediert hat. Der Führer begrüßt jeden einzelnen der Offiziere und Männer der Besatzung durch Handschlag. (Weißbild, A.)

Menschen am Berge

Roman von Ernst Otto Marll

4. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Geht der Fuhrer diesen Weg?“ forschte Heinz hellhörig. Der Fahrer lacht verächtlich und kneift dabei seine Augen halb zu: „Dass es eben eraten, was mich hertreibt zu dir — offen heraus, das ist auch meine Art; nichts für ungut, wenn ich deshalb mit der „Lilins Spans“ fahre.“

„Wie kennen einander“, rief Heinz schlagfertig zurück. „Aun allo, müsstet nicht meines Vaters Fuß sein. — Aber geht, zum Reden haben wir nachher vielleicht mehr Lust — fahr mich ein wenig in deinem Eigen herum. Es wundert mich, wie du zurechtkommst.“

„Das klingt verdammt ähnlich wie Impetion beim Militär“, grüßte Heinz miträuhlich.

„Ah, paß“, antwortet der Fahrer wegwerfend, „so genau nehmen wir es nicht, und wenn ich etwas sehe, das mir nicht in den Kram paßt, halte ich mich mit meiner Meinung nicht zurück. Dafür bin ich bekannt.“

„Es ist mir lieber so.“

Zulammen nehmen sie nun Sand und Hof in Augenschein. Die Röhre wird weiter drin, bedeutet Heinz, wie jener eine Frage nach der Herbe tut, „wenn du willst, schauen wir zuerst nach ihnen. Es wird schließlich andere Umstände gegeben haben.“

Sie reden nicht mehr viel. Der Fahrer stellt hin und wieder eine Frage, und Heinz beantwortet sie nach bestem Wissen und Können. Darüber sind rasch zwei Stunden verstrichen. Der Fahrer hat seine Sinne überall. Heinz spürt es; aber er behält ein gutes Gemüthen.

Und wie endlich der Rundgang beendet ist, geht man sich noch für eine Weile auf die breite Bank an der Hauswand. „Es geht dir wirklich gut“, gibt der Fahrer zu, „es ist aber auch ein selten gutes Jahr heuer. Und wenn der Herbst am gleichen Strich steht, muß es einem auf den kommenden Winter nicht bange sein. Heu halt genug, denk ich mir?“

„Nicht wie in anderen Jahren“, versetzt Heinz, „aber nun wird das Weizen frei werden; morgen ist der 1. August, da kann es gleich losgehen.“

„Nimm dich in acht“, mahnt der Alte, „dass es dir nicht wie andern geht. Verheiraten ist man rascher, als man denkt.“

„Keine Sorge“, erwidert der Junge.

„Das ist bald genug. Die an den Bergen erfallen sind, haben sich das auch veripodet, und man hat je nachher trotz dem zusammenlesen können.“

Heinz zuckt zusammen. Er weiß, was der Fahrer damit meint. Den Vater! — Darum antwortet er nicht, spürt nur mit rascher Erinnerung jenen Anblicksmorgen nach, wo ein Wildbeuter mit allen Schreden und Säulen den Bericht aus dem Steifflanken des Totenhornes heruntergetragen, er habe einen Menschen lautlos fallen sehen — und wie die Mutter, die als erste diesen Befehl erhalten, mit lautem, wechem Aufschrei die Hände aus wachsbliche Gestalt geschlagen: „Der Heini, um Gottes willen, der Heini, mein Mann!“

Der Fahrer schneigt. Er läßt den jungen Verwandten ganz voll dem Bewußtsein jenes schrecklichen Unglücks kommen. Das geschieht denn auch mit Heinz. Jeden Augenblick hat er gegenwärtig vor seinen innern und selbstigen

Augen. Die fürchtbaren Schmerzschreie der Mutter, die lähmende Gemütheit, allen beruhigenden Zusprüchen der vielen Menschen trotzend, daß es nur Heini und kein anderer gewesen sein könne, weil kein anderer den schweren Weg ins Wildbäu in dieser Nacht gegangen sein konnte, in der sie so nicht ihre Gewohnheit gewesen war, nicht hätte schlafen können. Und zuletzt dann jener fürchterliche Augenblick, wo sich der schauerliche Zug nähert, vier Köpfer auf tannengrüner Tragbahn den Lenen des Weges hergetragen, kumm und falt, und wie man ihr den Anblick des schrecklich veräimmten Mannes zu verheimlichen sucht, wie man am Hauje vorbei, das er wenig nach Witternacht gesund und wohlgenut, seine Todesstunde nicht abend, verlassen, Heini hinuntergetragen hatte nach dem kleinen Weizenhaus, wo jumeist auch jene alle ihren ersten Lagerplatz gefunden, die sonst auf jähre und schreckliche Weise nicht mehr heil und lebend vom Bergland zurückgekommen; Fremde, die man oft gar nicht kannte, erfahrene Touristen, aber auch Junge, Blühende Bürglein, die sich mit den Reden da droben in ein herausforderndes Spiel eingelassen.

Ja, Heinz weiß noch alles, als ob es sich erst gestern zugefallen hätte — er hatte es ja zuerst am wenigsten begriffen von allen, lo jung, wie er damals gewesen, hatte mehr mit Neugierde zugehört, bis er es endlich verstanden. Aber leither hatte er die Hebel und den tiefen Ernst des Bergtodes mehr als einmal kennengelernt, hatte selber schon Hand angelegt, wenn ein Edelweissucher seine Gier mit dem Leben bezahlt, wenn der Tod sonst hart oben in Feis und ewigen Schnee sein Opfer gefischt und gefunden.

„Er hätte auf ringere Art sterben können“, sagt der Fahrer nach geraumer Zeit.

Heinz schneigt auch jetzt. Ostar Buol wiederholt sein Wort. Aber da schüttelt der Junge den Kopf: „Nein, Better

Veränderung durch „e“

Man lerne die Wörter hinsichtlich der Bedeutung, hänge ein „e“ an und bilde lo die Begriffe der rechts stehenden Bedeutung. Nach richtiger Übung ergeben die Anfangsbuchstaben den vollen Namen eines deutschen Staatsmannes.

- | | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| 1. Amerikanißer Atomom | — deutsche Universitätsstadt |
| 2. Gegner Putzers | — Ausbruch beim Fußballspiel |
| 3. Hausler | — Zeit des Raumes |
| 4. Schachausbruch | — Präsidentenloge |
| 5. Beltenträum | — oftpreussischer Fluß |
| 6. Bedängnis | — diplomatisches Schriftstück |
| 7. Nebenfluß der Donau | — Teil des Rades |
| 8. französisches Demarierment | — Eitztruppe |
| 9. deutscher Dirigent | — Jagtier |
| 10. Zahl | — Harbenmeien |
| 11. Turmgerät | — Kampfe, Deld |
| 12. Naturläufabfuhruna | — Harbenname |
| 13. Farnvorrichtung | — Hartheufluß |
| 14. deutscher Komponist | — Duhn. |

A u f l ö s u n g des Stufenrätsels in Nummer 241:
1. A. 2. Fr. 3. Zan. 4. Tele. 5. Eider. 6. Garfel. 7. Antenne. 8. Zangente. 9. Tarnfarbe. — „Rattegatt.“

— es ist ihm so beghieden gewesen; und wer weiß, ob er in Bette lieber gestorben wäre als dort droben.“

„Ah, meine wohl“, versetzt der Alte ernst.

„Ah, nicht“, gibt Heinz beharrlich zurück, „da sind mir nicht derselben Meinung.“

Ein neues Schweben legt sich zwischen die beiden ungleichaltrigen und vielleicht auch in ihrem Wesen recht verschieden garteten Männer.

Doch dann bricht es der Better: „Heinz, du kommst hier oben langsam ins Sinnieren hinein.“

Der Angeredete wirft dem Sprecher einen verwunderten Blick zu.

„Es ist so, wie ich sage“, fügt der Alte bei, „hier fehlt es einfach an einer Frau.“

Heinz lacht sich auf.

„Es ist mein Ernst. Ich möchte dir eine.“

Der Junge tröht.

„Du kennst sie. Du kennst meine Magd. Du weißt, was ich an ihr habe. Sie ist rechtschaffen und treu.“

„A, sie dir denn feil geworden, Better?“

„Lach mich ausreden, Junger, du“, wirft der Dörsler ein, „ich sehe es nicht gern, wenn es dir am Ende io geht wie

3 Vorteile beim Rasieren:
Wer sich vor dem Einrasieren mit Nivea-Creme einreibt, hat diese drei Vorteile: erstens: das Rasieren angenehmer, zweitens: wird die Klinge nicht so schnell stumpf und drittens: tut man etwas für seine Haut.
Dosen und Tuben 22 Pf. bis 90 Pf.
NIVEA CREME
essenzialhaltig - hautverwöhrend

denen da drüben. Das sollte dir ein Beispiel fürs ganze Leben sein.“

„Es fehlt ihnen nicht am Frauenvolk.“

„Es fehlt eine Frau der Mutter, Heinz“, sagt der Better gemächlich.

„Und deine Frau?“ wirft der Junge schlagfertig ein.

„Ich bin alt.“

„Der Wirth auch“, entgegnet Heinz.

„Dass recht, er auch; aber dem Jungen fründe es an, wenn er aus jenem mutwilligen Treiben einmal herauskäme.“

„Wenn es nur das wäre“, meint Heinz.

„Allo bumm bist du nicht, und auf den Kopf gefallen auch nicht. Das hindert mich nicht, dich ernstlich ins Gebet zu nehmen. Aber am Ende weißt du schon eine.“

„Nein“, sagt Heinz offen.

„Keine? Um io Better; wer weiß, du kümest zuletzt noch auf die Idee, ein Mädchen wie die junge Saunhoferin zu heiraten.“

„Darum denke ich nicht, Better“, versetzt Heinz aus.

„Ich will es nicht hoffen. Meine Emma wäre für dich eine Frau wie geschaffen. Und es kommt noch etwas dazu, ich habe mit ihr getredet darüber und bin im flaten, was sie im Ernst dazu meint.“

„Und du, Better?“

„Hör mich an. Ich denke, du kannst nicht ewig hier oben bauen. Du weißt, was dich drunten erwartet. Ich werde langsam alt und untauglich.“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen

Gier-Berteilung.
Auf den Abschnitt L 45 der Lebensmittelliste wird für die Zeit vom 17. bis 22. Oktober 1 Ei für jeden Verordnungsberechtigten ausgeben. Die Verordnungsberechtigten müssen bis vier in beizugener Gekchheit bestehen, in dem sie sich anlässlich der ersten Gierverteilung für den Bezug von Eiern angemeldet haben.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1939.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt.

Freibank.
Verkauf am Samstag, dem 21. Oktober, ab 8 Uhr. Schulfelder sind nicht zugelassen. Betreten des Schulfeldes vor 7.45 Uhr ist unterlagt.

Städtische Schlachthofverwaltung Wiesbaden.

Reichsfender Frankfurt

Freitag, 20. Oktober 1939

6.00 Landvolk, merf auf! 6.10 Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Wetterland. 8.05 Gymnastik. 8.20 Mutter turnt und spielt mit dem Kind. 8.35 Musik. 8.50 Spulhand. 10.00 Große Weisen. 11.00 Kammermusik. 11.45. 12.00 Stacht und Band. 12.10. 12.20 Konzert. 12.30 Nachrichten. 14.00 Nachrichten. 14.15 D. holbe Frau musika. 15.00 Konzert. 17.00 Nachrichten. 17.10 Konzert.

15.00 Allgmeinde Feldpost. 19.10 Berichte. 20.00 Nachrichten. 20.15 Übertragung vom Deutschlandsender.

Das große Tobis-Lustspiel

**Schneider
Wibbel**

3.30 Uhr
6.00 Uhr
8.30 Uhr

Film-Palast

—50, —75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

Rheinische Weinstuben

WEBERGASSE 8 - GEGENÜBER LOESCH

Jetzt täglich schon ab 7 Uhr
Tanz - Großer Barbetrieb

Gebrauchte Wagen:

- Opel Kadett, Spez. Lim., ca. 9000 km
- Opel „Super 6“, Limousine, 4-Türig
- 1,5 l Stowwer „Greif“, Cabrio-Lim.

preiswert zu verkaufen

Autohaus Wiesbaden

G. m. b. H. — Opel-Haus — Ruf 59946

SONIA

Tgl. 8.00 VARIETE Tgl. 8.00

Nach Budapest, Mailand, Brüssel, Homburg, Berlin auch in Wiesbaden das Tagesgespräch:

? HENRIETTE BROWELL ?
die mysteriöse Kugel

u. das große neue Programm

mit Vera u. Riccardo Millon
Der beste Jongleur auf dem Schiappell usw. usw.

Sonntag 4 Uhr:
Familien-Vorstellung

Werde Mitglied der NSV. I

Verdientenes

Welcher Tapez. macht Blatt (30 qm) inkl. 22 10. Tapete u. Kleb. nord. Bohman. u. T. 467 T. 11.

Reisebahn noch einige Tage l. b. Reise frei. Gekühlt. Weidenhof. Telefon 26339.

Sie leben länger wenn Ihr Blutkreislauf, Blutdruck, Stoffwechsel in Ordnung bleibt. Arterienverkalkung ferngehalten wird.

Ein erprobtes Mittel aus echtem Chinorophyll, nach dem Forsch. Prof. Dr. Bürgis, Pack. RM. 1.50, 3.40 ist **Blattgrün Wagner-Arterioal** in Apotheken, sonst Probe, Prospekt von Apoth. Wagner, Chem. Fabrik, Leipzig 05/79

Ich nehme hiermit die am Sonntag, dem 8. Oktober 1939, im Lokal „Ulmer Hof“, gegen Herrn Karl Merles ins. an Wiesbaden, Deutscherstraße 56, am schließten Bekanntheiten als unmaß mit dem Ausbruch des Gebuervens zurück.

Karl Seilbender, Herzbergt. 2.

Malerei

Lücher- und Antreiberarbeiten

lomie alle Zaharbeiten werden billig u. mit ausserordn. bel

Willi Kröck.
Schmalstraße 55.
Telefon 28291.

Dr. Glöckler
ZAHNARZT
vorgezogen nach Sonnenberger Str. 4 (am Kureck)
Sprechstunden: Tgl. 10-12 u. 2 1/2-5, Mittwoche u. Samstage 10-2
sonst Voranmeldung

Schneiff: Feldpost!

Wenn Sie einen Angehörigen bei der Wehrmacht haben, dann schicken Sie ihm doch regelmäßig durch Feldpost sein „Wiesbadener Tagblatt“. Wir machen es Ihnen bequem: Geben Sie den ausgefüllten Bestellchein unserer Botenfrau mit. Wir schicken dann das „Wiesbadener Tagblatt“ an die von Ihnen angegebene Anschrift. Die Botenfrau legt Ihnen monatlich die Quittung vor. Das „Wiesbadener Tagblatt“ kostet monatlich RM 2.—

Plötzlich und unerwartet verschied am 15. Oktober 1939 unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Görg

im 46. Lebensjahr.

Im Namen der Angehörigen:
Frau Lina Schneider, geb. Görg,
Friedrich Schneider.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1939
Blücherstraße 50

Beerdigung am Freitag nachm. 3 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof

Bestellschein

An den Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“

Ich beauftrage Sie, ab sofort das „Wiesbadener Tagblatt“ an _____

Feldpostnummer _____

Feldpoststempel _____

zu senden. Den Monatsbezugspreis von RM 2.— wollen Sie bei mir kastieren lassen.

Name des Bestellers _____

Ort _____ Straße u. Nr. _____

1
Stellenangebote
Widw. Person
Anzahl, Veronal

Buchhändlerin
od. schid. iunne
Stiftkraft lacht
Gewerb.
Rheinstraße 43.

Wädchen
3a. branes erbl.
ad für Mithilfe
1. Laden u. 2. Ssh.
Hausmädchen vor-
handen bei
Galer, Häderer,
Bismarckstraße 25

Hausangestellte
auverl. u. fleiß.
1. 11. gelucht.
Otto Kopp,
Bahnhofstr. 11.

Selbständ. lichte
Hausangestellte
lofort u. erbl.
Koch- u. erbl.
Frau Bethmann,
Marktstraße 11.

Hausangestellte
od. unabh. Frau
die aut. bürrel-
lohen kann. für
nach. Gehalts-
heuschalt gelucht.
Carl Barth,
Marktstraße 11.

Alleinmädchen
in Dancertelluna
elchaldit uel.
Dr. Wed,
Vulkenstr. 6, 2.

Alleinmädchen
lofort uel. eptl.
1. 11. i. Billen-
haus, Dohmer
Str. 10, u. 3. Hst.

Alleinmädchen
für aut. Gehl.
Daushalt weon
Berberatuna
des jehigen
haldit gelucht.
Edw.
Kall-Friedr.,
Ring 70, 1.
Ruf 26331

Alleinmädchen
von Bl. Eben.
1. 11. gelucht.
Bertr. am 3. u. 6.
Vestmarkt, 7. 1.
Telefon 26585.

Wädchen
für Haus- und
Küche gelucht.
Kreuzenheim
Haus Ade
Sonnenberger
Straße 50.

Brau-Wädchen
od. bald od.
1. Kop. gelucht.
Zudfwerb.
Berberit, 15. 4.

Wädchen
für H. Gehalts-
haus uel. lict.
oder am 1. 11.
Artikee Deo,
Gr. Bazarstr. 8.

Wädchen
in H. Gehalts-
haus u. 1. 11.
uel. Vothriner
Straße 34. Part.

Wädchen
3x wöchentl.
2 Stunden gel.
Widw. m.
Straße 6, 1. St.

Selbständiges
Wädchen
am 1. Nov. für
Küche u. Haus-
arbeit uel. Vor-
arbeiten bei
Germann-Stubbe
Kirchstraße 13.

Stundefrau
tägl. 3 Stunden
gelucht.
Zudfwerb.
Berberit, 15. 4.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

7 Zimmer
7-3-Wohn.
2. St. Bad und
Kuch. St. 1. 11.
lofort u. verm.
Frau u. K. 467
an Taubl. Berl.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

2-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in ruhigem Hause,
Erdl. kann 3-Zimmer-Wohnung,
in ruhiger Lage, mit Zubehör u. Preis-
in Taubl. gegeben werden. Ang.
unter R. 467 an den Taubl. Berl.

Das Glück
unser Jugend
ist das Glück
Kampel mit für
den Zukunft!
Werdet Mitglied
der NSV.!

Einfamilien-Landhaus
oder Villa
mit Garten und 11. Etage, in
ruhiger Lage, in Rheinpark, Rhein-
park, Unterhaus, gegen Bar
zu kaufen oder zu mieten gelucht.
Angebote mit Beschreibung und
Preis unter W. 235 an Taubl. Berl.

2 möbl. Zim.
in R. 465, 3. St.,
ab 20. Okt. zu
mieten uel. Frau
u. K. 465 T. 3.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

Wädchen
3x wöchentl.
3 Stunden gel.
Oranienstr. 50.
1 rechts.

ALTGOLD
wie gut Brillant
kauft E. WULF
Goldschmied
Langgasse 47
G. B. A. 28165

Pianos
Fügel
nur beste Marf.
neuen hohe Res.
uel. Frau u. K.
und Fabrikat an
Piano-Schwara
Frankfurt a. M.
Hauptstraße 1.

Matratzen
Dedbetten,
Küchen,
Reiderkränze
zu faul. gelucht.
Seelen,
Reichstraße 36.

1-2-Tonnen-
Zeitmaschinen
zu faul. gelucht.
Friedrich,
Dahlestr. 152.

Kartoffelkisten
zu faul. gelucht.
H. Grabinik,
Bertramstr. 13, 2.

Anhänger
Träbr. od. Träbr.
Handwagen
zu faul. gelucht.
Adam Hofmann
u. Co.
Waldstraße.

Techn.
Spieldosen
Habil. Flöte,
Kleinmolezen
Koffer,
Grammophon,
Ziehharmonika,
Fernseher
faul.

Verloren
große silberne
Brille
Invent. 23500.
neuen gelucht.
Berberaße 21, 2.

Entlauf. Draht-
kannhündin
Rosa, Erntestr.
rotes Halsband,
See. Bel. abwa.
Klinge, Whittips-
berntstraße 16, 2.

Zum Erfolg
führt die kleine Anzeige im
„Wiesbadener Tagblatt“

Bestellen Sie telefonisch

Es ist bequem!
Sie ersparen Zeit und Mühe!

An- und Verkauf von geb. Möbeln · Gelegenheitskäufe · Gr. Aus-
stellungslokal · Wilh. Klapper · Taunusstr. 40 **284 59**

Automobil-Bedarf **Motorrad- Seel** Das bekannte Spezial-
Zubehör geschäft · Schwab, Str. 7 **269 52**

Auto-Verleiher Würz Reparaturen · Wagenpflege
Helenenstraße 14/16 **286 84**

Autoreifen in allen Größen, sow. Annahmestelle für Neugummierung
u. Vulkanisation · Garage International, Adolfsstr. 6 **273 06**

Auto-Verleih Loyal Nur moderne Wagen
Bahnhofstraße 27 **229 88**

Autoverwertung Ott Malner Str. 118, geg. d. Germ.-Brauerei
Führ. firsatzteilsortiment-Lager am Platze **280 89**

Autotaxen · Tag und Nacht Große Burgstraße 4 **599 66**

Bethge Generalvertreter der Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen
Luisenstraße 44, am Residenz-Theater **272 22**

Biere in Syphons Flaschen, Fässer, sow. Mineralwässer, Trauben-
Apfelsäfte · Bierkönig-Bierzentrale, Marktstr. 12 **265 53**

Brennabor-Fahrräder Stösser sowie Reparaturen
Hermannstraße 15 **222 13**

Gartengeräte Samen-handlg. Kögler Vogelkaffee · Vogelkäfige
Schwab, Str. 52, Ecke Wehlstr. **256 45**

Glas- u. Gebäude-Reinigung · Wiesbadener Glas- u. Gebäudereinigung
„Bitz Blank“ · Inhaber Paul Stahl · Rödesheimer-Straße 24 **Gegr. 1906**

Grahambrot? Dann nur „Kuhfus“-Grahambrot, 46 Jahre bekannt, be-
liebt u. bewährt, Bäck. Kuhfus, Yorkstr. 6, u. Rheinstr. 69 **239 39**

Hühneraugen Hornhaut, eingewachsene Nägel en ferner schmerzlos
Große Burgstr. 9, Parterre (Hof) **218 24**

Kohlen · Deutsche Kohle Lenz & Co. Friedrichstraße 29 **287 87**

Lichtreklame-Anlagen in allen Größen und Ausführungen
Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft **274 41**
Helenenstraße 26

Radio-Odemer Die neust. Modelle sind da! Jetzt Hellmundstr. 26
an der Bleichstraße · Ersatzteile · Reparaturen **273 43**

Sanitätshaus Weidinger Wilhelmstraße 16 **220 19**

Suchen Sie eine Wohnung? Dann wenden Sie sich an Berthold
Jacoby, Nchf. Rob. Ulrich, Taunusstr. 9 **594 46**

Taschen- u. Armb.-Uhren-Müller das bek. Spez.-Gesch. nur Nerostr. 3
Reparaturen i. Hause (am Kochbr.) **213 27**

Teppich-Dapper · Reinigung und Wäscherei
Eulanbehandlung **222 91**
Mainzer Straße 74

Uniformen f. Parteigliederungen · Militär-Effekten vom bekannt.
Fachgeschäft Max Thurecht · Kirchgasse 18 **213 27**